

## „Open Access sollte nicht nur für Zeitschriften möglich sein“

Ergebnisse einer Online-Umfrage des Fachinformationsdienstes Germanistik

*Dr. Volker Michel, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt/M.*

*Ariane Larrat, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt/M.*

### Zusammenfassung

Zur Weiterentwicklung seiner Services hat der *Fachinformationsdienst (FID) Germanistik* an der *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt/M.* im Februar 2021 eine Online-Umfrage durchgeführt. Ziel der Befragung war es, typische Informationsgewohnheiten in der germanistischen Forschung zu erheben und die Einschätzung der Fachcommunity hinsichtlich der Versorgung mit Informationsressourcen (insb. Fachliteratur) zu ermitteln. Von Interesse war darüber hinaus die fachliche Einordnung seitens der Befragten zu *einem* Fachinformationsdienst für die 'Germanistik', einer Disziplin, die – wie die Umfrageergebnisse zeigen – von enormer Diversität geprägt ist.

### Summary

In February 2021, the *Specialised Information Service German Studies* at the *University Library Johann Christian Senckenberg Frankfurt/M.* conducted an online survey to further develop its services. The aim of the survey was to learn more about typical information habits in the field of German Language and Literature and to determine supply channels concerning subject literature and scientific information resources. The subject-based classification of a *Specialised Information Service* for German Studies was another point of interest, a discipline which – as the survey results show – is characterized by diversity.

**Schlagwörter:** Fachinformationsdienst, Germanistik, Online-Befragung

**Autor\*innenidentifikation:**

Larrat, Ariane: GND [1166687813](#); ORCID [0000-0001-8097-1197](#)

Michel, Volker: GND [123400740](#)

**Lizenz:** Creative Commons Namensnennung International 4.0 ([CC BY 4.0](#))



## 1 Vorbemerkungen

### 1.1 Der Fachinformationsdienst Germanistik: Services für die Wissenschaft

Bereits seit 2018 entwickelt die Universitätsbibliothek Frankfurt/M. im Rahmen einer zunächst dreijährigen DFG-Projektförderung den Fachinformationsdienst (FID) Germanistik<sup>1</sup>. Mit dem Informationsportal *Germanistik im Netz* ([germanistik-im-netz.de](http://germanistik-im-netz.de)) wird ein Serviceangebot geschaffen, das einen zentralen Einstieg in die fachspezifische Literatur- und Informationssuche bietet. Neben diesem Zuschnitt von Informationen für die Disziplin Germanistik unterstützt der FID die Forschungskommunikation. Diese Schwerpunkte sollen im Hinblick auf eine nachhaltige Realisierung verfolgt, fortlaufend entwickelt und evaluiert werden. Ergebnis des Vorhabens sind praktikable Modelle der digitalen Recherche, Publikation und Wissenschaftskommunikation in der Germanistik, die eine dauerhaft nachgefragte Dienstleistung für das Fach darstellen.

### 1.2 Definition der Fachcommunity (Zielgruppe)

Die Services richten sich an alle Forschenden der institutionellen Disziplin „Germanistik“ in Deutschland, also an germanistische Institute angebundene Wissenschaftler\*innen, aber auch an externe und interdisziplinär Forschende, wenn ihre Forschung das Fach berührt. Um auch in Zukunft Angebote bereitzustellen, die dem aktuellen Bedarf der germanistischen Community und angrenzender (Teil-)Disziplinen gerecht werden, gilt es, die Anforderungen des Faches frühzeitig zu berücksichtigen und regelmäßig zu ermitteln. Dieser Bericht stellt das Design einer Bedarfsermittlung in Form einer Online-Umfrage vor und fasst die wesentlichen Erkenntnisse zusammen. Die Ergebnisse dieser Umfrage gehen in die Weiterentwicklung des FID ein, um ein community- und bedarfsgerechtes Angebot zu schaffen, das breite Akzeptanz findet.

## 2 Umfragedesign

### 2.1 Konzeption und Aufbau des Fragebogens

Die Konzeption der Umfrage fand im engen Austausch mit der Forschung statt. Der Fragebogen wurde gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Projektbeirat des FID entworfen. Dieses Fachgremium setzt sich aus insgesamt 12 Vertreter\*innen von Teildisziplinen und der Gesellschaft für Hochschulgermanistik (GfH) im Deutschen Germanistenverband (DGV) zusammen. Ergebnis dieser gemeinsamen Ausgestaltung war die Identifikation von Querschnittsthemen, die für die Zielgruppe relevant sind. Daraus ergaben sich vier, die Online-Umfrage bestimmende Fragenkomplexe: Fachinformation und Kommunikation (1.), Literatur- und Informationsversorgung (2.), Forschungsdaten (3.), Open Access (4.). Ergänzt wurden diese zuvor eruierten Bereiche um die Module „Fragen zur Person“ zur Dokumentation der Stichprobe<sup>2</sup> sowie die „Fragen für Bibliothekar\*innen und Fachreferent\*innen“.

---

<sup>1</sup> vgl. Michel/Rau (2019): Gekommen, um zu bleiben – Der Fachinformationsdienst Germanistik als digitaler Forschungsbegleiter.

<sup>2</sup> Berücksichtigt wurden die „GESIS Survey Guidelines Online-Befragungen“ zu Fragen der Stichprobenziehung: [https://www.gesis.org/fileadmin/upload/SDMwiki/Online\\_Befragungen\\_Bandilla\\_08102015\\_1.1.pdf](https://www.gesis.org/fileadmin/upload/SDMwiki/Online_Befragungen_Bandilla_08102015_1.1.pdf)

Letztere erweitern die Zielgruppe der Forscher\*innen um die für die Germanistik und verwandte Fächer zuständigen wissenschaftlichen Bibliothekar\*innen.

Im Rahmen dieser vier Themenfragegruppen und zwei weiterführenden Fragegruppen konnten insgesamt 42 Teilfragen beantwortet werden. Die Antwortformate innerhalb der Frageblöcke variieren je nach intendierter Differenziertheit. Geschlossene Fragen, mit vorgegebenen Antwortkategorien dienen zur ersten Einschätzung, ob eine bestimmte Verteilung vorliegt (bspw. bezogen auf die Affiliation oder Institutszugehörigkeit der befragten Personen). Halb-geschlossene Antwortformate ermöglichen den TN der Erhebung, die vorgegebenen Antwortoptionen zusätzlich mit eigenen Angaben zu ergänzen. Offene Fragestellungen wurden größtenteils vermieden, um die Vergleichbarkeit und Auswertung des Fragebogens zu gewährleisten. In einem abschließenden freien Textfeld konnten die TN jedoch einen Kommentar auf die Frage „Haben Sie weitere Anregungen für den Fachinformationsdienst (FID) Germanistik?“ hinterlegen. Infolgedessen konnten Aspekte, die in der Konzeption des Fragebogens zunächst nicht berücksichtigt wurden, aber für die Gestaltung des zukünftigen FID-Angebots von zentraler Bedeutung waren, identifiziert und ebenfalls berücksichtigt werden. Alle Fragen und Module des Fragebogens waren nicht verpflichtend, sodass die mit „n=“ gekennzeichneten Zahlenwerte die Anzahl der Antworten pro jeweiliger Frage angeben.<sup>3</sup>

Der Fragebogen wurde vor der Veröffentlichung methodisch von der Abteilung *Survey Design and Methodology (SDM)* des *Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften (GESIS)* geprüft, die über langjährige Erfahrung in der Beratung und Durchführung renommierter Umfrageprojekte sowie über national wie international anerkannte Fachkompetenz im Bereich der Umfragemethodik verfügt.

## 2.2 Methodisches Vorgehen

Die Befragung wurde mit der Umfragesoftware *LimeSurvey*<sup>4</sup> durchgeführt und die Daten auf einem Server der Universitätsbibliothek Frankfurt/M. gehostet. Die Bedarfserhebung stand der germanistischen Community vom 01. Februar bis 28. Februar 2021 zur Teilnahme bereit.

Die Distribution der Umfrage erfolgte über verschiedene Wege. Um den Status Quo der Verteilung germanistisch Forschender in Deutschland zu erfassen, wurde bewusst keine geschlossene Kontaktaufnahme über Organisationseinheiten (z. B. Fachgesellschaften) angestrebt, sondern in Rücksprache mit dem wissenschaftlichen Projektbeirat eine offene Adressierung der Fachcommunity verfolgt. Dazu wurden Fachvertreter\*innen der o. g. Zielgruppe einer Einrichtung oder Organisation des Forschungsfeldes Germanistik auf einer Internetseite dieser Institution recherchiert. Die in der Umfrage gewonnenen Daten wurden nach den gesetzlichen Datenschutzbestimmungen erfasst und vertraulich behandelt. Die Befragung erfolgte in anonymisierter Form. Einzeldaten wurden nur in statistisch zusammengefasster Form dargestellt.<sup>5</sup> Auf diesem Weg wurden 3526 Kontakte aus germanistischen Instituten und

<sup>3</sup> „n=“ entspricht der Größe der Stichprobe, also die Teilmenge aus einer Grundgesamtheit. Angaben wie „Sonstiges“ oder „Keine Antwort“ wurden in die Größe der Stichprobe einbezogen. Mit „n“ sind also immer die tatsächlich gegebenen Antworten gemeint sind (und nicht die Anzahl der Teilnehmer\*innen).

<sup>4</sup> <https://www.limesurvey.org/de/>

<sup>5</sup> Dieses Vorgehen der Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten für wissenschaftliche Zwecke im Sinne der DSGVO wurde den TN im Dokument „Hinweise zur Online-Umfrage“ mitgeteilt und ist weiterhin im FID-Portal einzusehen: [www.germanistik-im-netz.de/fileadmin/Dokumente\\_GiN/Hinweise\\_zur\\_Online-Umfrage\\_FID.pdf](http://www.germanistik-im-netz.de/fileadmin/Dokumente_GiN/Hinweise_zur_Online-Umfrage_FID.pdf).

außeruniversitären Einrichtungen (u. a. *Leibniz-Institut für Deutsche Sprache Mannheim, Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel*) ausfindig gemacht. In diese Gesamtanzahl sind knapp 70 Fachreferent\*innen an deutschen Universitätsbibliotheken einbezogen. Weitere Distributionswege waren eine Ankündigung über die Mailingliste H-Germanistik mit ca. 11.500 Abonnent\*innen<sup>6</sup>, eine Verbreitung über den Blog des Portals des FID Germanistik „Germanistik im Netz“ ([germanistik-im-netz.de](http://germanistik-im-netz.de))<sup>7</sup> und den Blog des Portals des FID Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft ([avidigital.de](http://avidigital.de))<sup>8</sup> sowie den Blog der Digital Humanities im deutschsprachigen Raum (DHD-Blog)<sup>9</sup>. Zudem wurde die Online-Umfrage über den Twitter-Kanal der Universitätsbibliothek Frankfurt/M. geteilt.<sup>10</sup>

### 2.3 Umfrageteilnehmer\*innen / Stichprobe

Nach einem Erinnerungsaufruf (22.-23. Februar 2021) waren nach Ablauf der Umfrage am 28. Februar 2021 insgesamt 850 Teilnahmen (nachfolgend TN) zu verzeichnen. 635 Fragebögen wurden vollständig ausgefüllt, 215 teilweise. Die unvollständig ausgefüllten Teilnahmen sind auf die nicht verpflichtenden Antwortoptionen zurückzuführen, die im Vorfeld mit der Abteilung *Survey Design and Methodology (SDM)* abgestimmt wurden. Die Prozentangaben beziehen sich in der vorliegenden Auswertung immer auf die gesamte Stichprobe inkl. der Option „Nicht beendet oder nicht angezeigt“. Insgesamt 799 der TN gaben darüber Auskunft, an welcher Einrichtung sie tätig sind. 78,5% (666 Nennungen) von ihnen sind an einer Hochschule, 7,06% (60 Nennungen) an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung tätig. Ein geringer Teil berichtete (1,29%, 11 Nennungen), an einem Literaturhaus / Literaturarchiv angestellt zu sein. Das bibliothekarische Personal, das in die Umfrage integriert wurde, teilt sich auf Fach-/Spezialbibliotheken (1,18%, 10 Nennungen) und Universitätsbibliotheken (4,24%, 36 Nennungen) auf.<sup>11</sup>

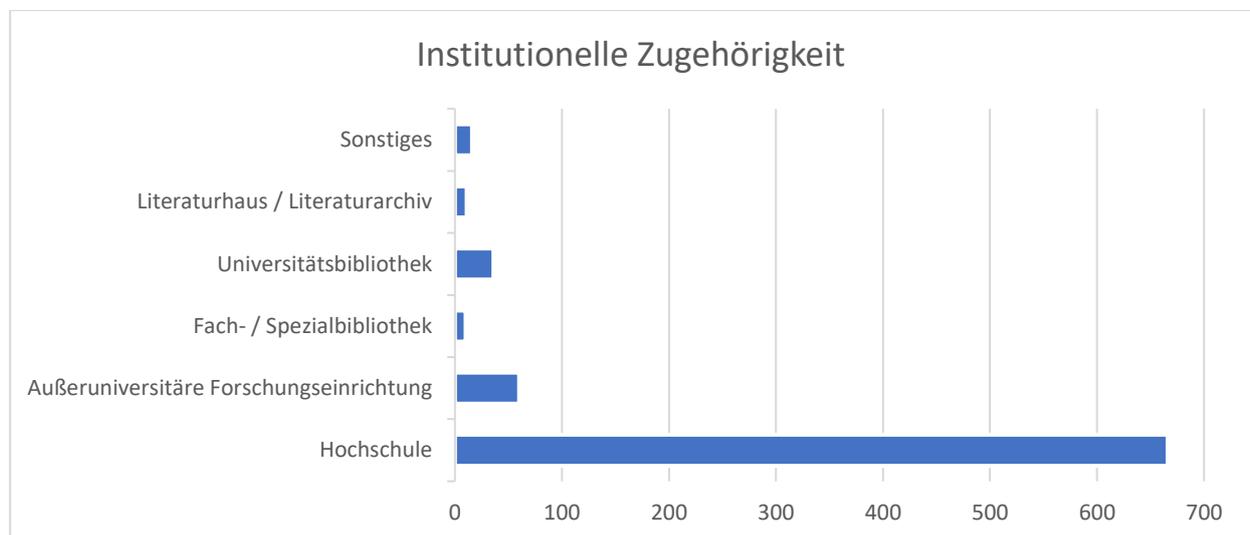


Abb. 1: Teilnehmende nach institutioneller Zugehörigkeit (Mehrfachnennung möglich, n=799)

<sup>6</sup> <https://networks.h-net.org/node/79435/discussions/7202888/ank-informationsversorgung-der-germanistik-online-umfrage>

<sup>7</sup> <https://www.germanistik-im-netz.de/informieren/blog/details/online-umfrage-zur-informationsversorgung-in-der-germanistik/>

<sup>8</sup> <https://www.avidigital.de/de/vernetzen/blog/online-umfrage-zur-informationsversorgung-in-der-germanistik/>

<sup>9</sup> <https://dhd-blog.org/?p=15057>

<sup>10</sup> [https://twitter.com/ub\\_ffm/status/1356983456446767109](https://twitter.com/ub_ffm/status/1356983456446767109)

<sup>11</sup> 7.41% (63 Nennungen) haben bspw. diese Frage nicht beantwortet / nicht beendet.

Auch in der Art der Anstellung / Affiliation gab es Tendenzen (vgl. Abb. 2): So sind 54,00% (459 Nennungen) als wissenschaftliche\*r Mitarbeiter\*in und 3,65% (31 Nennungen) als Lehrbeauftragte\*r angestellt. An zweiter Position befinden sich die Professor\*innen mit 16,00% (136 Nennungen) und Juniorprofessor\*innen (1,65%, 14 Nennungen). Bibliothekar\*innen / Fachreferent\*innen sind mit 4,82% (41 Nennungen) vertreten. Im Ganzen entspricht dies der oben beschriebenen Distribution, die sich in erster Linie an Hochschulangehörige gerichtet hat. Diese Stichprobe verdeutlicht, dass die Verteilung der Positionen an germanistischen Instituten entweder stark durch Qualifikationsstellen / Stellen als wissenschaftliche\*r Mitarbeiter\*in geprägt ist, diese Statusgruppe gezielter adressiert wurde oder sich aktiver an der Online-Befragung beteiligt hat. Unter „Sonstiges“ wurden 62 Nennungen erfasst (7,29%). Darunter fallen Positionen wie Akademische Räte und Direktor\*innen, Honorarprofessor\*innen, Privatdozent\*innen, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, aber auch spezifische Berufsfelder wie „Digital Curator“.

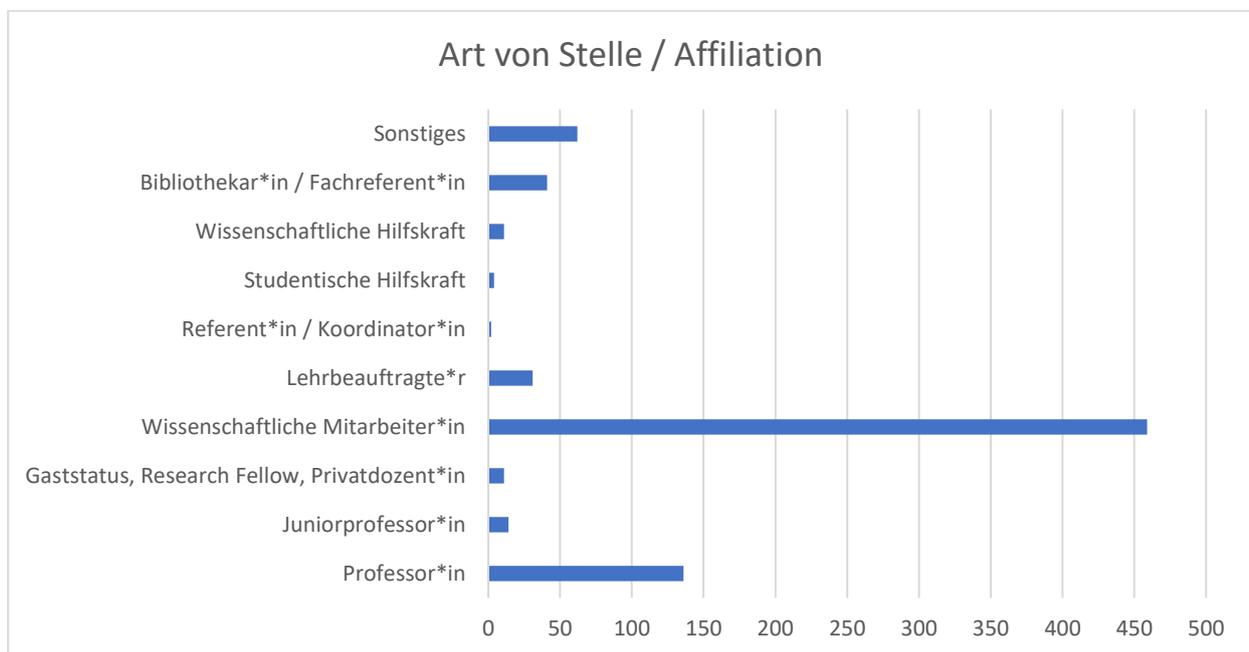


Abb. 2: Art von Stelle/Affiliation (Bei mehrfacher Affiliation die wichtigste, keine Mehrfachnennung, n=771)

Neben Mitgliedern der Gesellschaft für Hochschulgermanistik im Deutschen Germanistenverband (DGV) (17,88%, 152 Nennungen) gaben die Befragten an, in der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (9,06%, 77 Nennungen), der Internationalen Vereinigung für Germanistik (7,53%, 64 Nennungen) und im Mediävistenverband e. V. (6,71%, 57 Nennungen) Mitglied zu sein. Weitere genannte Fachgesellschaften umfassen das Symposium Deutschdidaktik SDD (5,65%, 48 Nennungen), die German Studies Association (GSA) (3,65%, 31 Nennungen), die Digital Humanities im deutschsprachigen Raum (DHd) (2,47%, 21 Nennungen), den Fachverband Deutsch im DGV (2,12%, 18 Nennungen) und die Gesellschaft für interkulturelle Germanistik (GiG) (1,88%, 16 Nennungen). Im Vergleich dazu waren mit 32,24% (274 Nennungen) ohne eine Zugehörigkeit zu einem Fachverband vertreten. Der FID ist also dem Ziel der Umfragedistribution nahegekommen, den Teilbereich der germanistischen Forschung zu erreichen, der sich keinem Fachverband eindeutig zuordnen lässt. Die Vielzahl der im offenen Antwortformat angegebenen disziplinären Vereinigungen verweist erneut auf das breite, internationale und transdisziplinäre Gebiet germanistischer Forschungsaktivitäten.

Diese Annahme bestätigt sich zudem in der Beantwortung der Frage nach Forschungsfeldern der Germanistik. In den 18 vorgeschlagenen Forschungsfeldern, denen sich die TN zuordnen konnten, ist eine ausgewogene Verteilung in den drei Teildisziplinen „Linguistik / Sprachwissenschaft“, „Neuere Deutsche Literatur“ und „Mediävistik / Ältere Deutsche Literatur“ erkennbar. In allen Teildisziplinen gibt es zudem leichte Gewichtungen: Die am häufigsten gewählten Forschungsfelder waren „Deutsche Literatur (Klassik – Gegenwart)“ (34,71%, 295 Nennungen), „Literaturtheorie“ (26,24%, 223 Nennungen), „Deutsche Sprache – Grammatik, Semantik, Pragmatik“ (25,41%, 216 Nennungen), „Deutsche Literatur – Literatur und Medien“ (24,71%, 210 Nennungen), „Deutsche Literatur (Mittelalter – Frühe Neuzeit)“ (23,88%, 203 Nennungen)“.

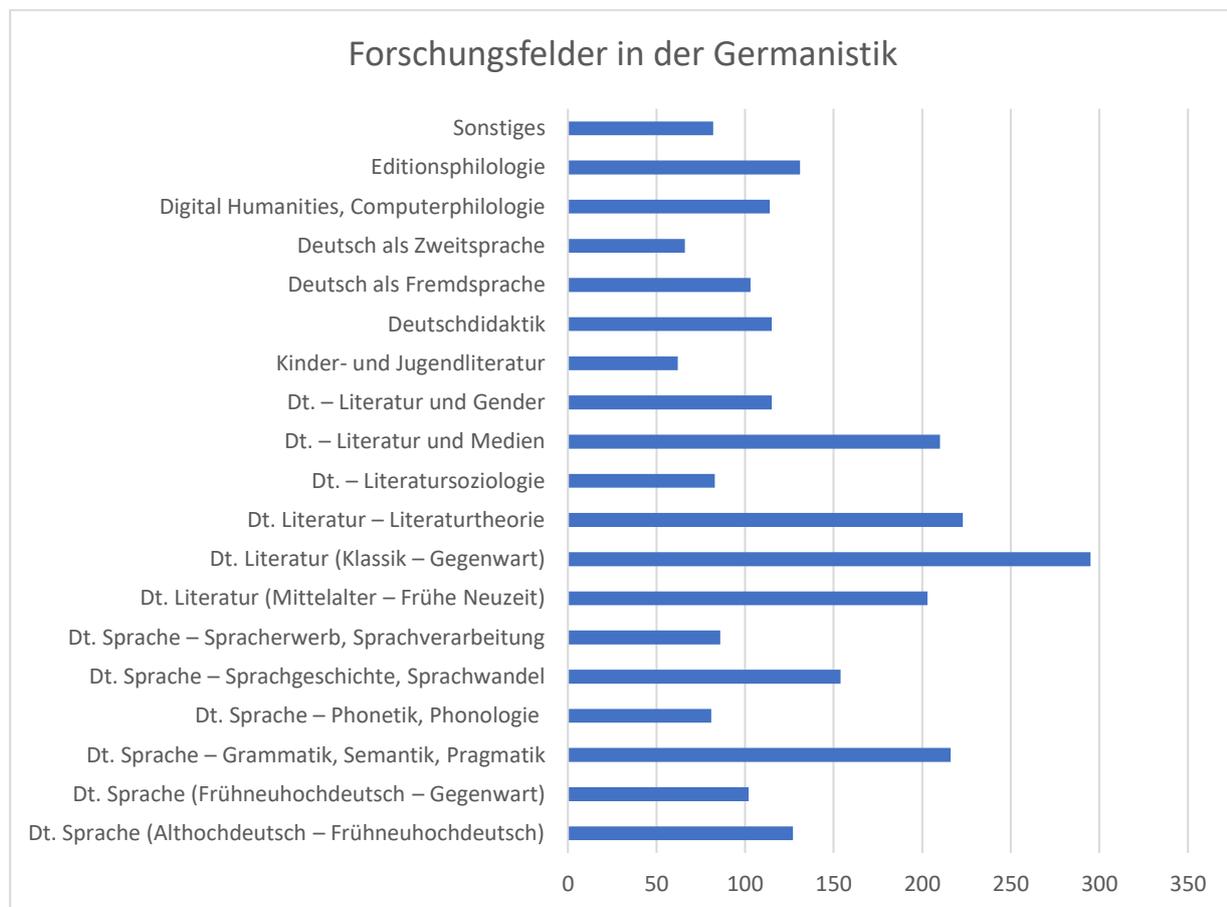


Abb. 3: Forschungsfelder (Mehrfachnennung möglich, n = 787)

Durch die Option der Mehrfachnennung ist jedoch nicht eindeutig zu definieren, welche Fächerkombinationen besonders stark vertreten sind und welche transdisziplinären Forschungsgebiete darüber hinaus existieren. Die in der Befragung statische Fächereinteilung für eine vergleichbare Bedarfserhebung wurde daher durch die Möglichkeit eines Freitextfeldes „Sonstiges“ ergänzt. Darin besonders oft genannt wurden die Forschungsthemen und -disziplinen „Kulturwissenschaft“, „Komparatistik“, „Mehrsprachigkeit“, „Gender und Queer Studies“, „Interkulturelle Germanistik“ und „Niederdeutsch“.

## 3 Ergebnisse der Bedarfserhebung

### 3.1 Fachinformationsservices und Kommunikationswege

Der erste Themenabschnitt diente der Ermittlung der Kenntnis von Informationsinfrastrukturen und Kommunikationsgewohnheiten im Fach. 56,94% haben mit der Online-Befragung erstmals vom FID Germanistik gehört, das entspricht 484 Nennungen. Am häufigsten auf den FID aufmerksam geworden sind die Befragten durch die Mailingliste H-Germanistik (10,82%, 92 Nennungen), durch Empfehlung von Fachkolleg\*innen (10,00%, 85 Nennungen) oder die eigene Onlinerecherche (9,65%, 82 Nennungen). Das Portal „Germanistik im Netz“ ([germanistik-im-netz.de](http://germanistik-im-netz.de)) ist als Label in der Fachcommunity bekannter: 45,18% der TN (384 Nennungen) gaben an, „Germanistik im Netz“ zu kennen. Erwartungsgemäß wird das Informationsportal als digitaler Service eher über die Online-Recherche gefunden (27,88%, 237 Nennungen). Doch auch hier geben 17,53% (149 Nennungen) der TN an, durch Fachkolleg\*innen informiert worden zu sein.

#### FID-Angebote, Fachinformationssdienste und Fachportale

Das bekannteste Angebot des FID Germanistik bzw. „Germanistik im Netz“ ist die Literaturrecherche (29,88%, 254 Nennungen). An zweiter Stelle folgen die im Fachportal verfügbare Übersicht über fachrelevante Institutionen, Projekte und Websites (11,65%, 99 Nennungen) und die Neuerscheinungslisten (10,82%, 92 Nennungen). Deutlich wird, dass sich die Kenntnis des Angebotsportfolios vor allem auf die seit der Gründung des Informationsportal im Jahr 2006 etablierten Services zentriert. Diese Gewichtung im Vergleich zu den seit 2018 im FID aufgebauten Zusatzfunktionen ist angesichts der kurzen Laufzeit des Projekts plausibel.

Zur verbesserten Netzwerkbildung wurde die Bekanntheit weiterer Fachinformationssdienste und Fachportale erfragt. Infolge der angrenzenden Forschungsschwerpunkte sind der FID Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (9,18%, 78 Nennungen) und der FID Linguistik (8,82%, 75 Nennungen) am häufigsten genannt worden. An dritter Stelle, aber mit einem niedrigeren Bekanntheitsgrad, folgt der FID Romanistik (2,35%, 20 Nennungen). Daraus ergibt sich, dass das FID-Portal „Germanistik im Netz“ mit 45,18% (384 Nennungen) als Bezeichnung im Fach geläufiger ist als die Bezeichnung „Fachinformationssdienste“.<sup>12</sup>

#### Informationskanäle für wissenschaftliche Fachinformation

In der germanistischen Fachcommunity spielt der persönliche Austausch mit Fachkolleg\*innen immer noch die größte Rolle (72,12%, 613 Nennungen), der häufig in Form von Konferenzen, Tagungen und Workshops vollzogen wird (63,41%, 539 Nennungen). Publikationen (61,41%, 522 Nennungen) dienen ebenso wie Mailinglisten (50,59%, 430 Nennungen) und Webseiten (35,06%, 298 Nennungen) als Medien für Fachinformationen. Unter den sozialen Medien und Vernetzungsplattformen werden academia.edu (29,06%, 247 Nennungen), ReserachGate (27,65%, 235 Nennungen), Facebook (27,53%, 234 Nennungen) und Twitter (22,00%, 187 Nennungen) vorrangig genutzt.

<sup>12</sup> Im freien Antwortfeld wurden zudem häufig die Bezeichnungen der Informationsportale weiterer FID anstelle der FID selbst genannt, z. B. [adlr.link](http://adlr.link) (Portal des FID Kommunikations-, Medien und Filmwissenschaft sowie Publizistik. Neben FID-Portalen besonders bekannt sind im Fach [Mediaevum.de](http://Mediaevum.de), [LINGUISTList](http://LINGUISTList), [H-Germanistik](http://H-Germanistik), [H-Soz-Kult](http://H-Soz-Kult).

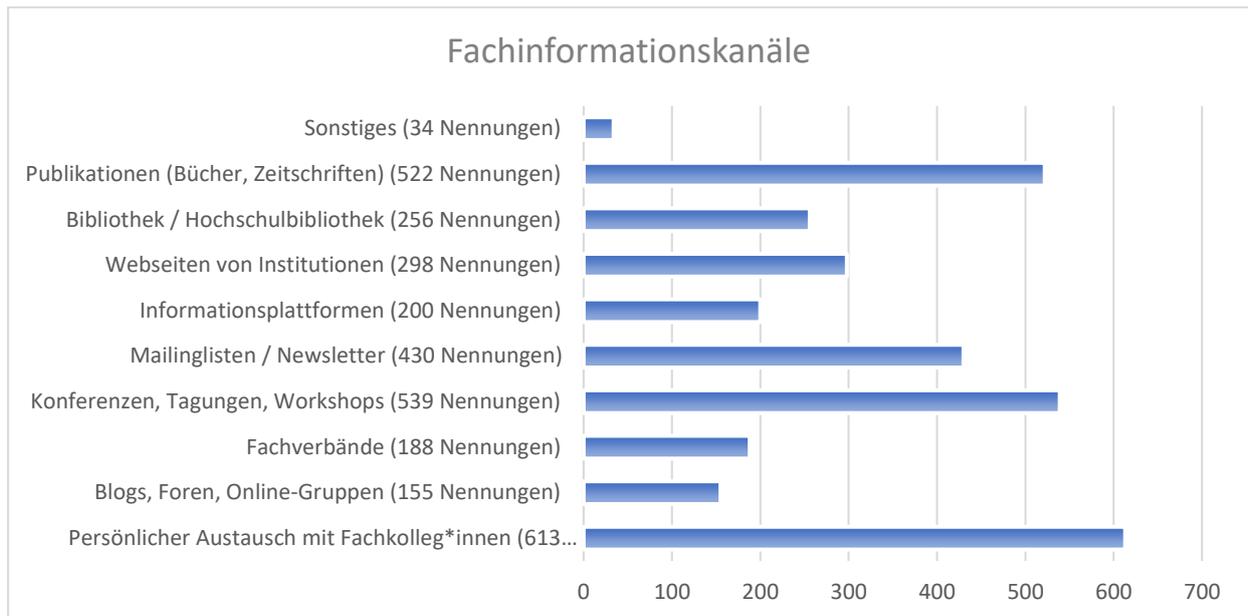


Abb. 4: Fachinformationskanäle (Mehrfachnennung möglich, n=731)

## 3.2 Literatur- und Informationsversorgung

Mithilfe dieses Abschnitts der Bedarfserhebung wurde die aktuelle Situation der Literatur- und Informationsversorgung hinsichtlich fachspezifischer und forschungsrelevanter Fachpublikationen (Spitzenbedarf) aus Sicht der germanistischen Fachcommunity erhoben. Bereits die Nutzung des Medienformats zeigt einen kontinuierlichen digitalen Wandel im Fach: 45,29% (385 Nennungen) nutzen häufiger das elektronische Format, 32,59% (277 Nennungen) das Papierformat. In Bezug auf die wissenschaftliche und forschungsrelevante Informationsversorgung war es innerhalb der Befragung von hohem Interesse, die wichtigsten Medientypen in der germanistischen Forschung zu ermitteln. Ganz deutlich zeigt sich, dass Sammelwerke (69,76%, 593 Nennungen), Zeitschriften (68,94%, 586 Nennungen) und Monographien (65,88%, 560 Nennungen) am häufigsten im Fach genutzt werden.

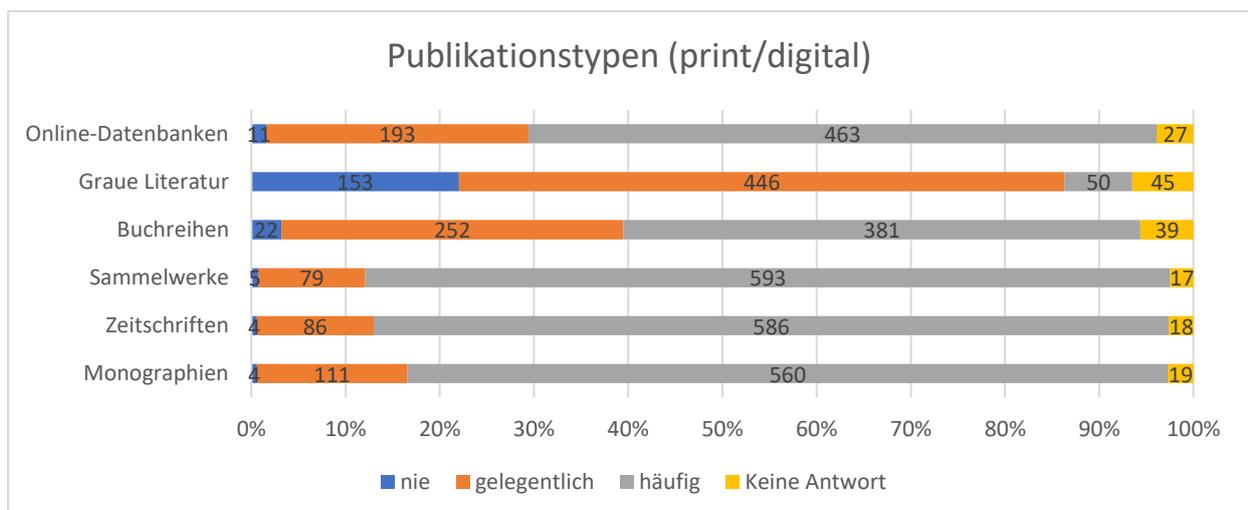


Abb. 5: Publikationstypen (Mehrfachnennung möglich, n=694)

Um neben den meistgenutzten Formaten auch das Rechercheverhalten der germanistischen Community adäquat abzubilden, wurden im Rahmen der Erhebung die Dienste für die systematische Literaturrecherche bewertet (vgl. Abb.4). Insgesamt betrachtet werden bibliothekarische Rechercheservices nach wie vor am häufigsten im Fach genutzt. Besonders lokale Bibliothekskataloge erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit (67,76%, 576 Nennungen). Fachbibliographien wie die Bibliographie der Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BDSL) haben im Fach einen vergleichsweise hohen Stellenwert (32,82%, 279 Nennungen). Zwar können die Recherchewege nicht mit den Bezugswegen gleichgestellt werden, auffällig ist jedoch, dass auch Suchmaschinen wie GoogleScholar (38,12%, 324 Nennungen) stark frequentiert werden. Noch wenig etabliert ist die Recherche über Open-Access-Repositoryen (8,71%, 74 Nennungen „häufig“ / 26,35%, 224 Nennungen „gelegentlich“).

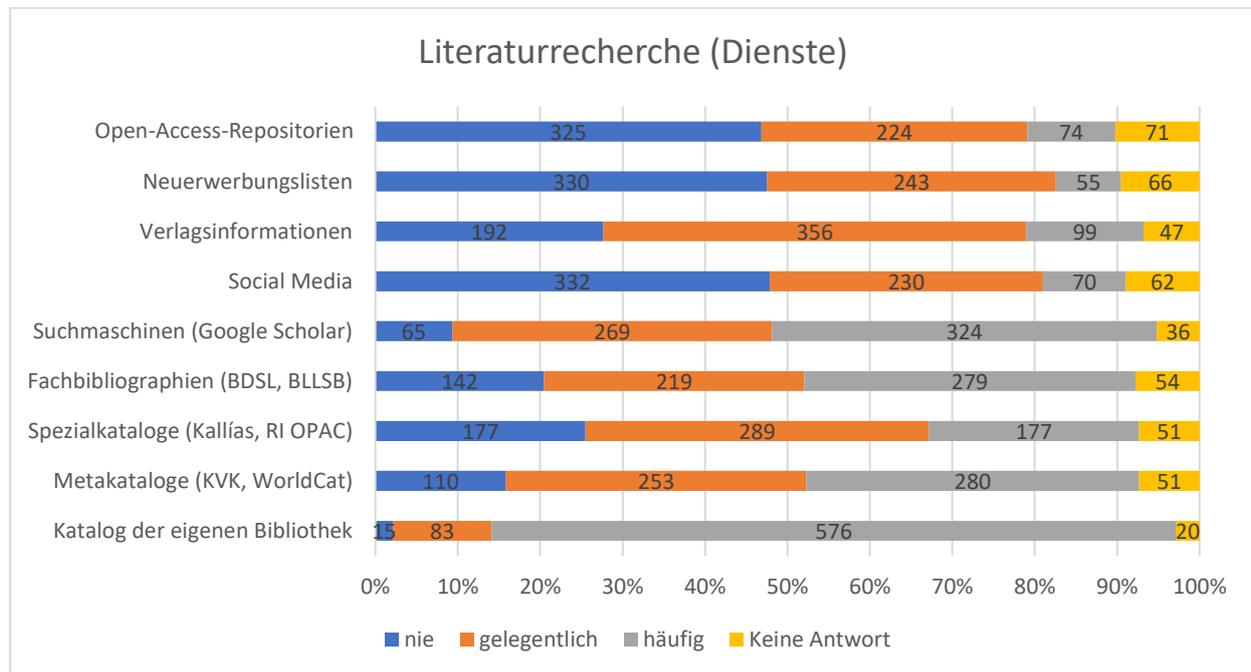


Abb. 6: Dienste für die systematische Literaturrecherche (Mehrfachnennung möglich, n=694)

Ein Ziel der Weiterentwicklung der FID-Services ist die Verbesserung der Recherche im Fachportal [germanistik-im-netz.de](http://germanistik-im-netz.de). Die wichtigsten fünf Funktionalitäten einer Recherche sind für die Befragten (nach Summe der Kreuze für *eher wichtig* und *wichtig*, n=694):

- Zugriff auf Volltexte mit 653 Nennungen,
- Inhaltsverzeichnisse / Abstracts in der Ergebnisanzeige mit 599 Nennungen,
- Standortanzeige der verfügbaren Treffer mit 583 Nennungen,
- Filtermöglichkeiten mit 556 Nennungen,
- Schlagworte in der Ergebnisanzeige mit 489 Nennungen.

Auch die Ermittlung von Informationsdefiziten und -lücken war Bestandteil der Erhebung. Auf einen ersten Blick erscheint die Literaturversorgung insgesamt sehr gut: Nur rund 6,94% (59 Nennungen) der Befragten sind der Auffassung, dass es Literatur- oder Informationsquellen gibt, die sie gern nutzen würden,

die aber in Deutschland nicht zugänglich sind. Auf den zweiten Blick zeigen sich also die Versorgungslücken im Spezialbedarf.<sup>13</sup>

Bezogen auf die Sprache, in der die germanistische Fachcommunity Forschungsliteratur rezipiert, treten nach wie vor Deutsch (77,41%, 658 Nennungen) und Englisch (52,82%, 449 Nennungen) am stärksten in Erscheinung.

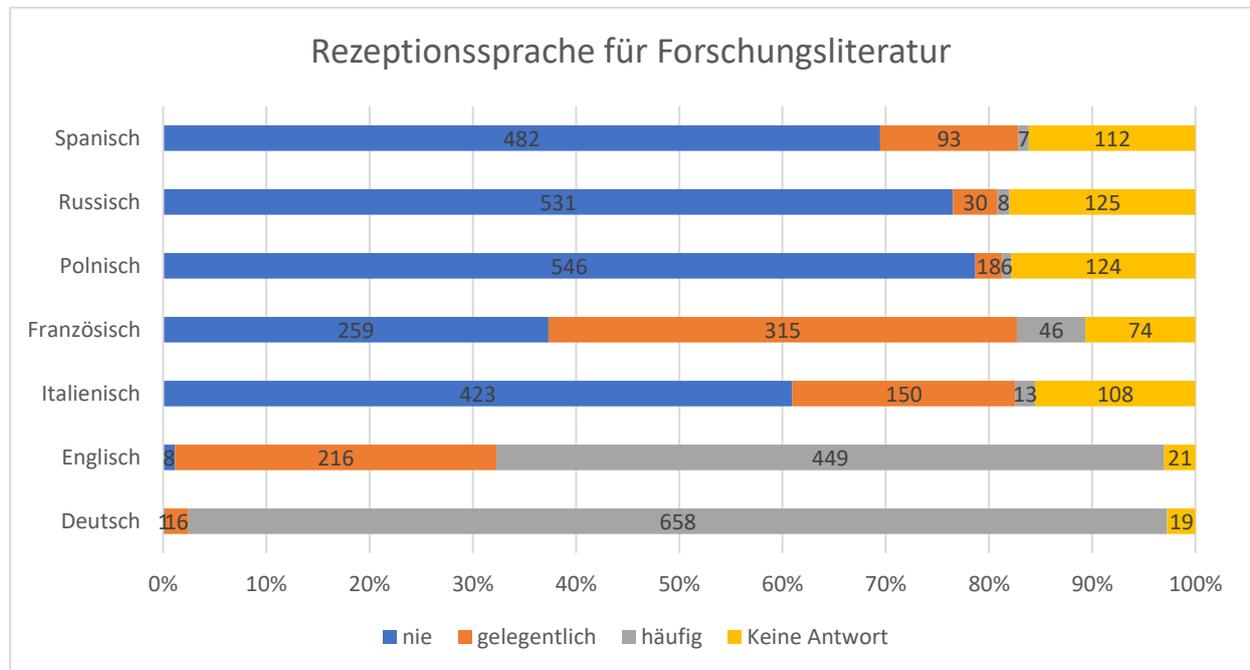


Abb. 7: Rezeptionssprache für Forschungsliteratur (Mehrfachnennung möglich, n=694)

Durch die Befragung hat der FID ein konkretes Bild über den breitgefächerten Bedarf an forschungsrelevanter germanistischer Literatur erhalten. Die Erkenntnisse dieser Bedarfsermittlung werden in der Übersicht der zentralen Ergebnisse (Kapitel 4) zusammengefasst.

### 3.3 Forschungsdaten

Der umfassende Bereich des Forschungsdatenmanagements (FDM) wurde hinsichtlich der fachspezifischen Anforderungen und Bedürfnisse in der germanistischen Community untersucht. Um zu definieren, welche Desiderate es im Themenfeld „Forschungsdaten“ aus Sicht des Faches gibt, wurde das Lebenszyklusmodell von Forschungsdaten in die Konzeption der Umfrage einbezogen. Die Fragen innerhalb der Erhebung orientieren sich also am Forschungsdatenzyklus inkl. der Generierung, über die Speicherung und die Recherche bis hin zur Veröffentlichung von Forschungsdaten. Eingangs gaben 40,71% (346 Nennungen) an, Forschungsdaten generell zu nutzen, zu recherchieren oder zu veröffentlichen. Fast genauso viele TN gaben jedoch auch an, nicht mit Forschungsdaten in Berührung zu kommen (36,59%, 311 Nennungen). Da der Umgang mit Forschungsdaten insgesamt also in der Fachcommunity recht zwiespältig ist, wurden die TN am Ende der Fragegruppe auch bzgl. möglicher Informationsangebote befragt.

<sup>13</sup> Die Datenbanken, auf die laut der TN der Online-Umfrage am häufigsten kein Zugriff möglich ist, sind die MLA International Bibliography, Project Gutenberg, Hathi Trust Digital Library, archive.org.

Von den 346 TN, die auf die Frage antworteten, welche Datentypen sie nutzen, gaben die meisten an, mit Textdaten & Textkorpora (300 Nennungen) zu arbeiten. Handschriftliche Daten, Annotationsdaten, Sprachdaten, Bild- und Videodaten und bibliographische / bibliometrische Daten werden ungefähr mit der gleichen Gewichtung an zweiter Stelle genannt.<sup>14</sup> Die Datentypen konzentrieren sich erwartungsgemäß in der germanistischen Forschung vor allem rund um den Text und Sprache als Forschungsgegenstände.

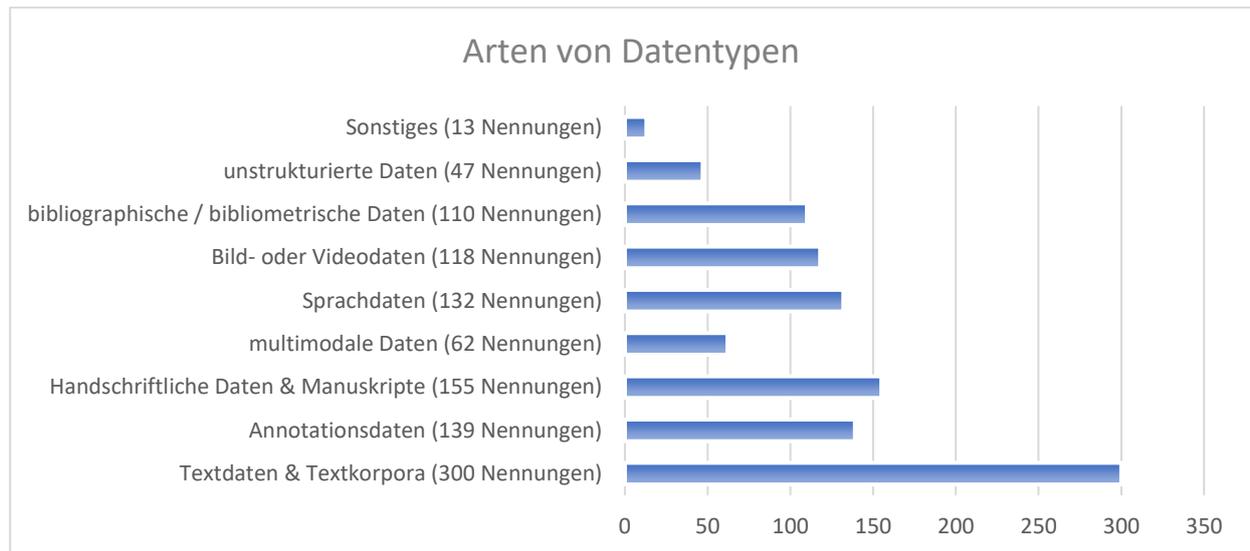


Abb. 8: Arten von Datentypen (Mehrfachnennung möglich, n=346)

Recherchiert werden Forschungsdaten im Fach bevorzugt in institutionellen bzw. universitären Repositorien der eigenen Hochschule (19,29%, 164 Nennungen). Dies deutet darauf hin, dass eine vernetzte Forschungsdateninfrastruktur in der Fachcommunity einen dringenden Bedarf darstellt. Von den zentralen Angeboten wie Repositorien und Nachweissystemen wurden überwiegend, wenn zugleich in geringerem Maße, die Recherche über die CLARIN-D-Zentren (8,71%, 74 Nennungen), das TextGrid Repository (8,59%, 73 Nennungen) und das DARIAH-Repository (6,24%, 53 Nennungen) genannt.

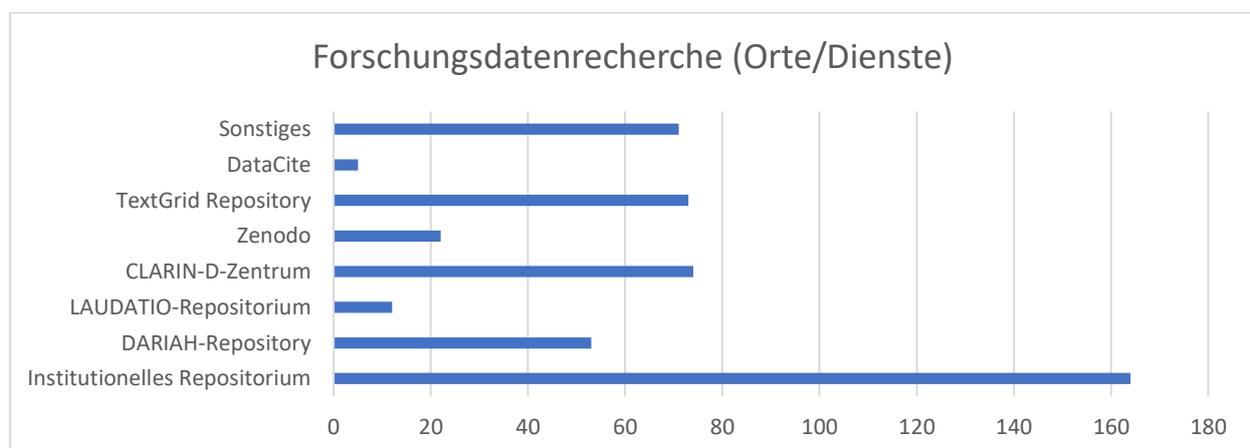


Abb. 9: Forschungsdatenrecherche (Mehrfachnennung möglich, n=346)

<sup>14</sup> Neben der Auswahlmöglichkeit in der Fragestellung wurden in der freien Antwortoption vor allem experimentelle Daten und Transkriptionsdaten genannt.

Die Antworten unter „Sonstiges“ waren überdies sehr heterogen. Unter weiteren Orten und Archiven zur Datenrecherche fanden sich unkonkrete Angaben wie „Internet“ und „Projektdatenbanken“, aber auch die Nennung einer Vielzahl weiterer fachspezifischer Services und Datenarchive wie z. B.

- Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache (DWDS)
- Deutsches Referenzkorpus (DeReKo)
- Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD)
- Deutsches Textarchiv (DTA)
- Kalliope Verbundkatalog
- Datenbanken des Instituts für Deutsche Sprache (IDS)
- Handschriftencensus (HSC)
- Drama Corpora Project (DraCor)
- Child Language Data Exchange System (CHILDES)
- Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke (VD 16/17/18)

Wie Daten im Forschungsprozess archiviert und so ggf. nachhaltig zur Verfügung stehen, war ebenfalls Bestandteil des Moduls „Forschungsdaten“. Nicht unerheblich ist diese Frage auch, um den Status Quo und die Standards der Datenarchivierung zu erfassen. Das Ergebnis ist eindeutig: Die überwiegende Anzahl der TN, bei denen Daten im Verlauf des Forschungsprozesses anfallen, speichert diese auf dem dienstlichen PC (30,94%, 263 Nennungen), dem privaten PC (26,94%, 229 Nennungen) oder einem externen Medium (15,53%, 132 Nennungen). Die handschriftliche Speicherung in Papierform wird von 15,53% (132 Nennungen) als Forschungsdatenarchivierung verstanden. In Repositorien (10,71%, 91 Nennungen) und Filehosting-Diensten (15,53 %, 132 Nennungen) wird ähnlich häufig archiviert.<sup>15</sup>

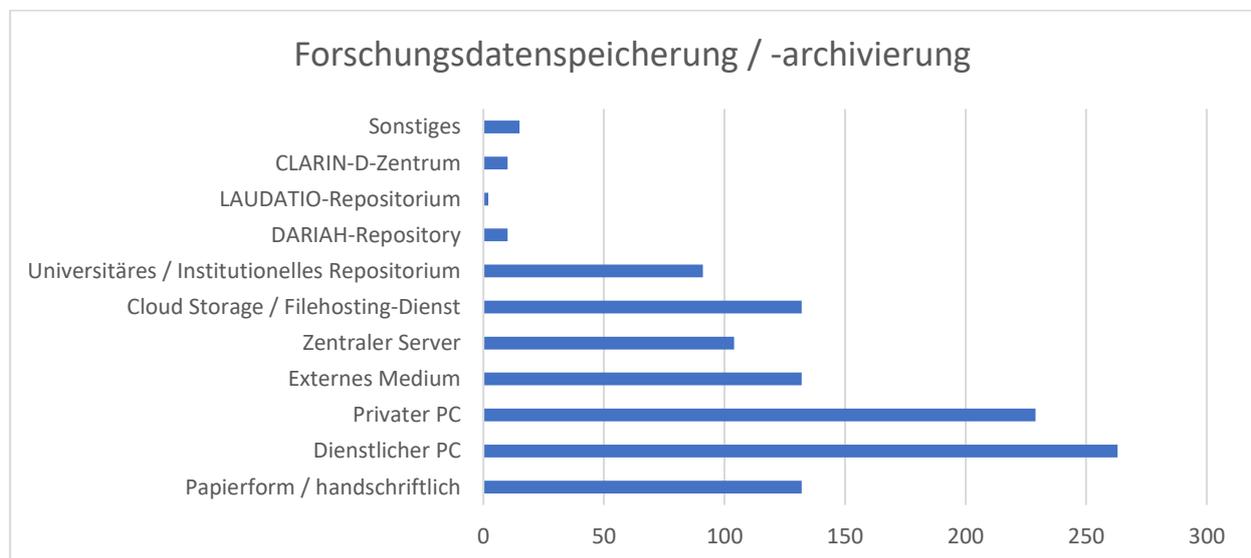


Abb. 10: Forschungsdatenspeicherung / -archivierung (Mehrfachnennung möglich, n=346)

<sup>15</sup> In den Antworten auf die Umfrage beschränkt sich die Nutzung weiterer Repositorien für spezifische Anwendungen wie das DARIAH-Repositorium und das LAUDATIO-Repositorium auf wenige Nennungen mit unter 2 Prozent.

Gleichzeitig ist die Bereitschaft der TN, die generierten Forschungsdaten in einem Repository zu sichern und anderen Forscher\*innen zur Nachnutzung zur Verfügung zu stellen, mit 322 Nennungen (37,89%) hoch (nach Summe der Kreuze für *ja, auf jeden Fall* und *ja, vielleicht*, n=346). Daraus resultiert, dass sich die Etablierung entsprechender Services im Fach rentieren würde.

Um den Aufbau von Forschungsdateninfrastrukturen zu unterstützen, hat sich der FID explizit in der Umfrage nach Bedarfen nach Beratung zu Forschungsdaten erkundigt. Der Informationsbedarf bzgl. Forschungsdaten ist dabei ausgewogen: Bei einer Stichprobengröße von 672 besteht der größte Beratungsbedarf beim Datenmanagement allgemein (32,59%, 277 Nennungen), bei Lizenzierungen und Open-Access-Lizenzen (31,41%, 267 Nennungen), bei der Langzeitarchivierung (31,18%, 265 Nennungen) und beim Urheberrecht (29,18%, 248 Nennungen). Diese „harten“ Kriterien werden durch weitere Themenbereiche ergänzt, die mit jeweils ca. 20% angegeben werden, z. B. Fördermöglichkeiten, Repositorien, Datenstandards und Nachnutzungsmöglichkeiten.

Deutlich wurde bei den Antworten der Fragegruppe „Forschungsdaten“, dass hier ggf. noch eine intensive Aufklärungs- bzw. Definitionsarbeit notwendig ist, um niederschwellig zu vermitteln, was mit Forschungsdaten, Datenrepositorien etc. gemeint ist. Beispielhaft wurde etwa in der freien Antwortmöglichkeit zum Informationsbedarf häufig angegeben, dass nicht deutlich sei, was Forschungsdaten überhaupt seien und es bspw. im Umgang mit rechtlichen Fragen schwer sei, dies als einzelne\*r Forscher\*in herauszufinden.

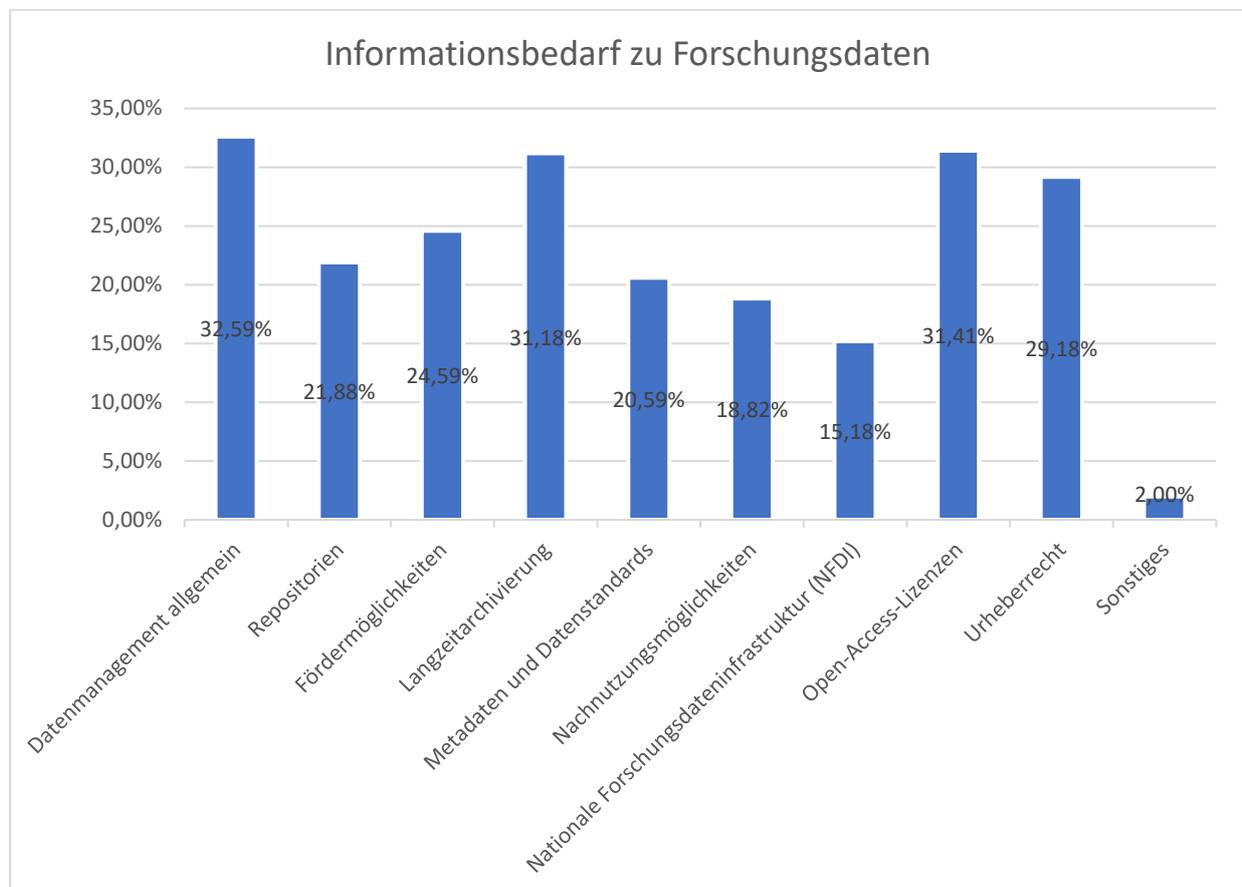


Abb. 11: Informationsbedarf zu Forschungsdaten (Mehrfachnennung möglich, n=672)

### 3.4 Open Access

Open-Access-Services sind zentrale Dienstleistungen von Fachinformationsdiensten. Zur Ermittlung der Akzeptanz, der Nutzungsgewohnheiten und des Verständnisses von Open Access in der germanistischen Forschungscommunity ist in der Bedarfserhebung hierzu ein eigener Fragenblock erstellt worden. Die Beteiligung in diesem Themenkomplex ist besonders in den freien Antwortmöglichkeiten außerordentlich hoch. Die Gesamtwahrnehmung von Open Access und seinen Auswirkungen wird im Großteil der Antworten als positiv angegeben – allerdings gibt es auch Vorbehalte.

So hat knapp die Hälfte der antwortenden Befragten bereits teilweise Open Access publiziert (46,59%, 396 Nennungen, n=655). Alle eigenen Forschungsergebnisse Open Access publiziert haben hingegen nur 2,94% (25 Nennungen). Artikel und Bücher Open Access zu veröffentlichen, gewinnt demnach an Stellenwert in der Fachcommunity. Die traditionelle Publikationskultur bleibt aber, wie sich auch in den folgenden Fragen zeigt, im gleichen Maße parallel erhalten. Bezogen auf die Wichtigkeit der freien Verfügbarkeit von Publikationen geben 46,12% (392 Nennungen) an, diese für „wichtig“ und 20,82% (177 Nennungen) oder „eher wichtig“ zu halten (n=655). Nur 4,82% (41 Nennungen) halten diese für „eher unwichtig“ oder „unwichtig“.

Von den Befragten, die in Richtung Wichtigkeit der frei verfügbaren Publikationen tendierten, wurden zusätzlich die Argumente für eine Open-Access-Publikation erfragt. In mehr als der Hälfte der Antworten wurde die Wichtigkeit von Open Access in folgenden Bereichen angesiedelt: Schnelle und weltweite Verfügbarkeit (62,82%, 534 Nennungen), erhöhte Auffindbarkeit (56,59%, 481 Nennungen), freier Zugang zu öffentlich finanzierten Forschungsergebnissen (54,47%, 463 Nennungen), langfristige Verfügbarkeit (51,53%, 438 Nennungen).

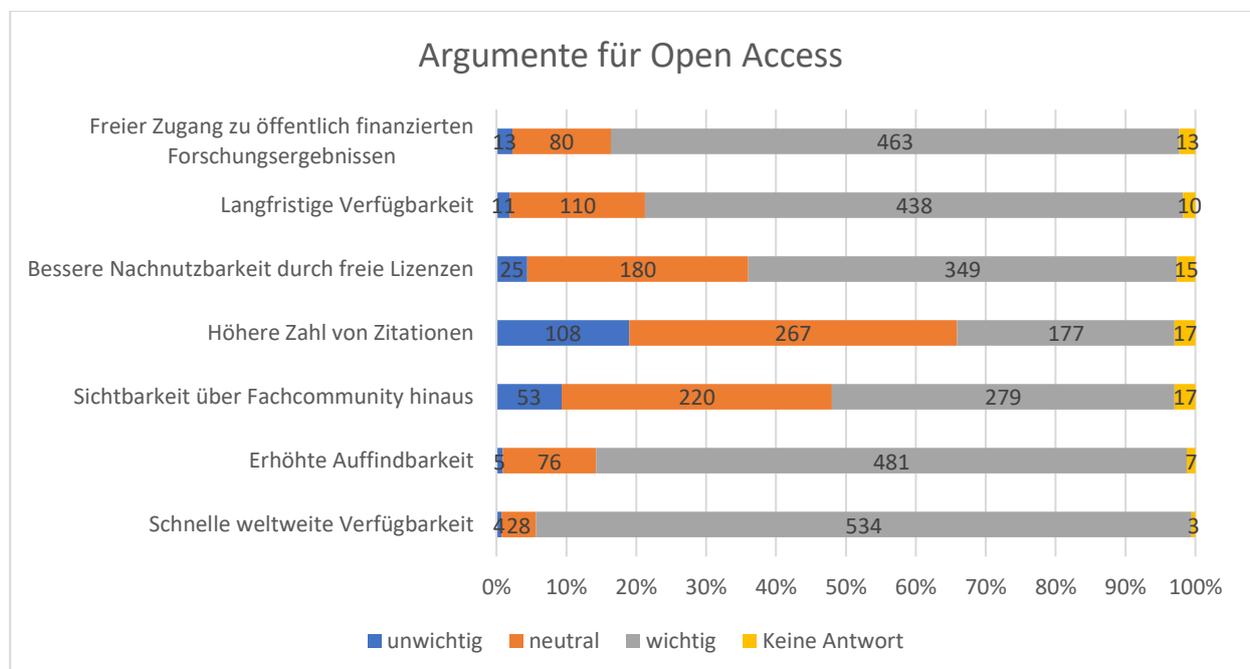


Abb. 12: Argumente für Open Access (Mehrfachnennung möglich, n=569)

Allerdings wurden auch Vorbehalte geäußert, die in den Argumenten gegen eine Open-Access-Publikation deutlich wurden. Vorbehalte zeigen sich vor allem bzgl. der Finanzierbarkeit und Publikationsmittelverteilung (28,24%, 240 Nennungen), den Qualitätsvorbehalten (24,82%, 211 Nennungen) und rechtlichen Vorbehalten (20,00%, 170 Nennungen). Um die Frage nicht suggestiv zu konzipieren, wurde auch die Möglichkeit gegeben, keine Gründe gegen eine Open-Access-Publikation zu sehen: Für 27,18% (231 Nennungen) liegen keine Gegenargumente vor.

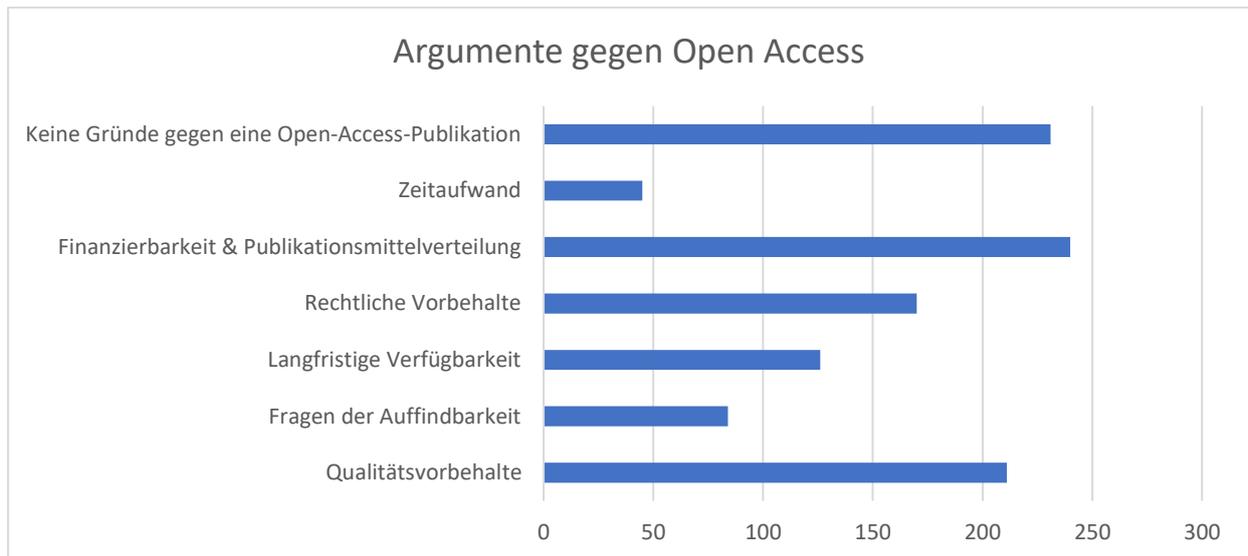


Abb. 13: Argumente gegen Open Access (Mehrfachnennung möglich, n=655)

Eine hohe Resonanz im Freitextkommentar gab es auf die Frage, welche Services dabei helfen würden, die eigenen wissenschaftlichen Arbeiten im Open Access zu publizieren. Es deutet sich also an, dass die Frage nach entsprechenden Angeboten in der Forschungscommunity kontrovers diskutiert wird. Mit gleicher Gewichtung wurden Informations- und Beratungsangebote (35,65%, 303 Nennungen), ein Verzeichnis der im Forschungsfeld vorhandenen Open-Access-Journals (34,71%, 295 Nennungen) sowie ein zentrales Open-Access-Repository (32,35%, 275 Nennungen) genannt. Besonders letzteres deutet darauf hin, dass das FID-Angebotsportfolio stärker beworben werden muss, da darin bereits ein fachspezifisches Open-Access-Repository zur Verfügung gestellt wird.

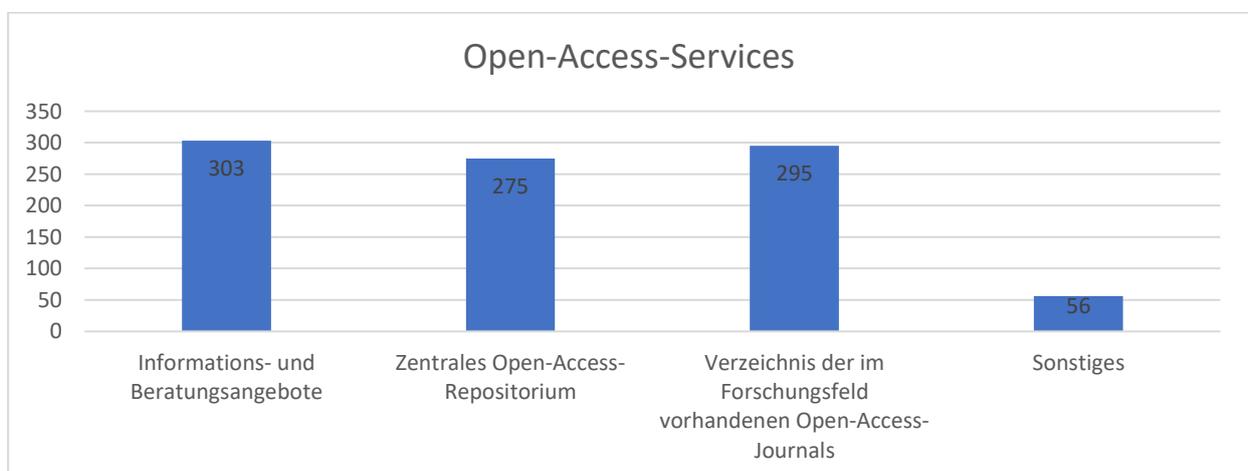


Abb. 14: Open-Access-Services (Mehrfachnennung möglich, n=655)

Unter „Sonstiges“ wurde in den Freitextantworten wiederholt betont, dass vorrangig die Finanzierung von Open-Access-Publikationen in der germanistischen Forschung problematisch sei. Ebenso die fehlende Reputation und Anerkennung im Fach wurden als Hindernis beschrieben. Einige Fachvertreter\*innen gaben an, dass OA-Publikationen in der Germanistik bislang einfach marginal seien, andere bemerkten ein Durchbrechen tradierter Publikationsprozesse. Auffällig ist, dass in den freien Antworten „Open Access“ eher als Open-Access-Publikation in Verlagen und nicht als Dienstleistung öffentlich finanzierter Infrastrukturprojekte wahrgenommen wird, bspw. im Wunsch nach Services der „institutionellen Übernahme der APCs“<sup>16</sup> und der „höheren Flexibilität der Verlage“. Weitere wünschenswerte Dienstleistungen und Hilfestellungen sind laut der Befragten die „zeitliche Entlastung“, „einheitliche Standards“, der ausreichende „politische Wille“ und die Möglichkeit, hybrid zu publizieren („Mir ist es wichtig, dass meine Publikationen AUCH auf Papier vorliegen.“).

Die Finanzierung war auch Bestandteil der abschließenden Frage zum Thema Open Access, nämlich in Form der Frage, ob sich die Befragten theoretisch vorstellen könnten, sich aus dem Ihnen zur Verfügung stehenden Budget an den Kosten zu beteiligen. Hier gibt es eine leichte Gewichtung gegen eine Finanzierung aus einem vorhandenen Budget (44,0%, 374 Nennungen, n=655). 28,00% (238 Nennungen) hingegen könnten sich eine solche Finanzierung vorstellen.

Alles in allem gibt es trotz der positiven Wahrnehmung von Open Access in vielen Bereichen noch Handlungsbedarf. Der FID nimmt diese Ergebnisse zum Anlass, in seinen Open-Access-Angeboten vermehrt u. a. über Maßnahmen der Qualitätssicherung und der Finanzierbarkeit zu informieren. Auch die generelle Vermittlung infrastruktureller Rahmenbedingungen scheint ein wichtiges Themenfeld zu sein, in dem der FID künftig eine Schnittstellenfunktion zwischen Verlagen, Bibliothek und Forschungscommunity einnehmen kann.<sup>17</sup>

### 3.5 Bibliotheken und Katalogisierung

Wie eingangs (vgl. Kapitel 2.3 Umfrageteilnehmer\*innen) geschildert, war ein Ziel der Erhebung durch den FID Germanistik, nicht nur die Forschenden, sondern auch die Zielgruppe der Fachreferent\*innen für Germanistik an deutschen Universitätsbibliotheken sowie Vertreter\*innen an weiteren Bibliotheken und wissenschaftlichen Einrichtungen mit Bezug zur germanistischen Forschung zu erreichen. Im Modul „Fragen für Bibliothekar\*innen und Fachreferent\*innen“ wurden demnach spezifische Fragen an die TN gerichtet, für die eine entsprechende Expertise vorausgesetzt wurde. Durch Angabe der Funktion im ersten Frageblock wurde – wie bereits geschildert – die Größe der Stichprobe für den letzten Frageblock verringert.<sup>18</sup> Für alle weiteren TN war die Fragegruppe entsprechend nicht sichtbar.

---

<sup>16</sup> APC = Article processing charges (Ein Modell, bei dem die Bezahlung der Publikationskosten durch den\*die Autor\*in bzw. eine dritte Seite (Institution, Arbeitgeber) vor der Veröffentlichung des Beitrags/Artikels erfolgt.)

<sup>17</sup> Ein Beispiel hierfür ist die Aussage, dass ja auch Bibliotheken für jede\*n „open“, d. h. die Forschungsergebnisse dort frei verfügbar seien. Die Finanzierung von Forschungsergebnissen im Open Access durch Lizenz- und Konsortialverträge in Bibliotheken stellt folglich einen Service dar, der als grundlegend wahrgenommen wird.

<sup>18</sup> Entsprechend werden nachfolgend die Nennungen aufgezählt und nicht die prozentualen Angaben im Verhältnis zur Gesamtstichprobe, da letztere nur wenig aussagekräftig sind.

Von den 33 antwortenden Befragten war die Bereitschaft hoch, mit dem FID Germanistik zusammenzuarbeiten, etwa im Austausch bei Fachtagungen (22 Nennungen), der Meldung fachrelevanter Informationsressourcen (20 Nennungen) oder der gemeinsamen Durchführung von Fortbildungen (18 Nennungen.) Auch Kooperationen in den Bereichen Open-Access-Beratung und Social Media (Twitter) wurden vorgeschlagen.

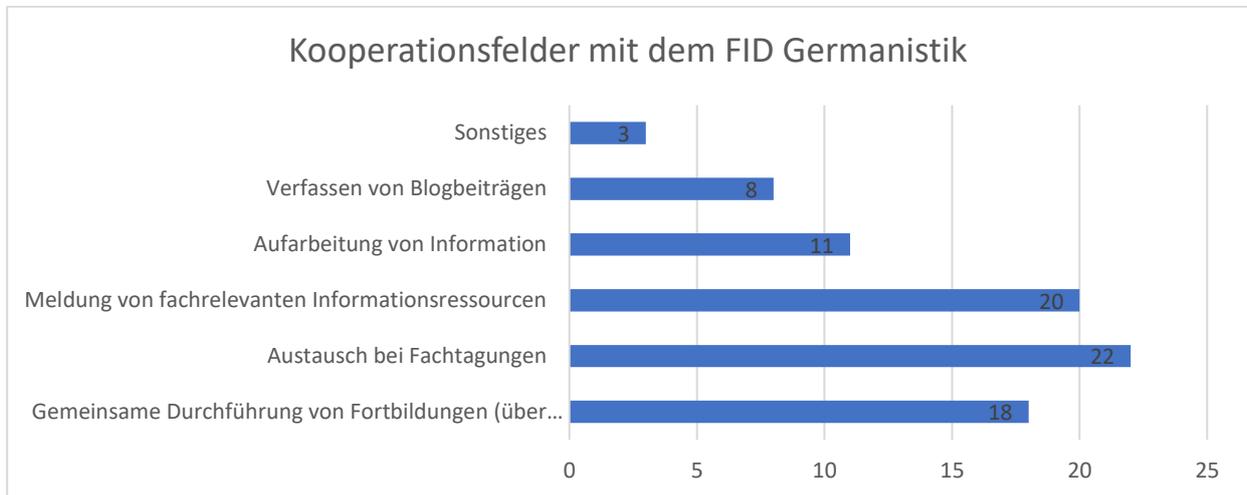


Abb. 15: Kooperationsfelder mit dem FID Germanistik (Mehrfachnennung möglich, n=33)

Die FID-Services werden von der Mehrzahl der antwortenden Befragten an Forschende vermittelt (26 Nennungen, n=33). Die Informationsvermittlung erfolgt in Form von persönlichen Gesprächen (18 Nennungen), auf den Webseiten der Universitäts- oder Fachbibliothek (16 Nennungen) oder im Rahmen von Workshops und Schulungen (16 Nennungen).

Bezogen auf fachrelevante Bestände an der eigenen Institution, die in die Literaturrecherche des FID Germanistik integriert werden könnten, gab es nur vier Nennungen, die vor allem im Freitextkommentar ergänzten, dass die Bestände bereits in das Recherchesystem des FID integriert wurden und dort verzeichnet sind. Um Informationsquellen für die Germanistik ausreichend zugänglich zu gestalten, hat der FID überdies in der Umfrage eine Erhebung der inhaltlichen Erschließung<sup>19</sup> eingebettet. Am häufigsten erfolgt in der Sacherschließung eine verbale Erschließung / eine Anreicherung von Metadaten durch Normdaten und Schlagwörter (Gemeinsame Normdatei) (22 Nennungen). Auch die systematische Erschließung durch die Regensburger Verbundklassifikation (RVK) (17 Nennungen) und durch eine Haussystematik und/oder einen Fachthesaurus (13 Nennungen)<sup>20</sup> findet an einigen Standorten statt.

Die Literatur- und Informationsversorgung in der Germanistik am jeweiligen Standort wurde vom überwiegenden Teil der TN dieses Frageblocks positiv bewertet. Bemängelt wurde meist die „Abhängigkeit von einem zu kleinen Anschaffungsetat“, der dazu führt, dass „digitale Ressourcen“ / „E-Books“ / „elektronische Medien“ nicht ausreichend am Standort vorhanden seien. Dadurch entstünde an manchen Bibliotheken ein „printlastiger“ Bestandsaufbau, der auf die hohen Kosten für Lizenzverträge

<sup>19</sup> Die inhaltliche Erschließung bzw. Sacherschließung bezeichnet die Erschließung bibliographischer und archivalischer Ressourcen nach inhaltlichen Kriterien.

<sup>20</sup> Als eigene Haussystematik wurde vor allem die Gesamthochschulbibliothekssystematik angegeben.

zurückzuführen sei. Die unzureichende Digitalisierung älterer Texte wird als ein Desiderat wahrgenommen, ebenso wie die „ausbaufähige Vermittlung“ der Bestände. Gerade in Bezug zu letzterem könnte der FID unterstützend wirken.

### 3.6 Weitere Anregungen an den FID Germanistik

Besonders erfreulich in der Durchführung der Online-Umfrage war die rege Nutzung des abschließenden Freitextfeldes für Anregungen an das Infrastrukturprojekt. Zum einen umfasste dies generelles Feedback zum FID, dessen Einrichtung vorwiegend als positiv bewertet wird. Als Anregung werden die Verbesserung der Bekanntheit des FID bei der Fachcommunity erwähnt und konkrete Vorschläge hierzu gegeben, bspw. die Einrichtung eines FID-Twitter-Kanals oder FID-Kooperationen mit den einzelnen Instituten.

Der Großteil der kritischen Rückmeldungen bezog sich auf Details in der Konzeption der Umfrage bzw. Sachthemen wie die kontroverse Sicht auf Open Access. Die bewusst gestellte theoretische Frage zur Finanzierung von Open-Access-Publikationen durch ein eigenes vorhandenes Budget wurde am stärksten in Zweifel gezogen, da diese Frage nicht den im Fach verbreiteten Umstand berücksichtige, dass viele „kein Budget haben“. Diese Rückmeldung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich an der Umfrage verhältnismäßig viele wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen oder Personen mit anderen Affiliationen beteiligt haben, die z. B. über kein Lehrstuhlbudget verfügen. Die statische Einteilung der Forschungsfelder der Germanistik wurde ebenfalls kritisch angemerkt, da diese „nicht aktuell“ sei. Der FID hatte sich im Vorfeld der Konzeption der Online-Umfrage mit dieser Problematik beschäftigt, die sich daraus ergab, dass innerhalb der Bedarfserhebung eine Vergleichbarkeit gewährleistet werden sollte, die der vielfältigen, transdisziplinären und innovativen Forschung einer großen Disziplin nicht in vollem Umfang gerecht werden kann. Als Lösung wurde die Möglichkeit einer Freitextantwort gegeben, deren Inhalte innerhalb dieser Auswertung ebenfalls qualitativ berücksichtigt wurden.

Als besonderen Handlungsauftrag nimmt der FID die Aufforderung entgegen, eine „differenzierte Haltung zu Open Access“ bezogen auf das Fach zu entwickeln. Gerade für sogenannte Jungwissenschaftler\*innen / Nachwuchsforschende erscheint es wichtig, ein Open-Access-Modell zu entwickeln, das der Publikationsgewohnheit im Fach entspricht und für die germanistische Forschung praktikabel ist, denn wie es ein Kommentar zusammenfasst: „Open Access sollte nicht nur für Zeitschriften möglich sein.“<sup>21</sup>

---

<sup>21</sup> Anonyme Antwort auf die Frage 7.1: „Haben Sie weitere Anregungen für den Fachinformationsdienst (FID) Germanistik?“

## 4 Übersicht der zentralen Ergebnisse und Potentiale

Die Ergebnisse der Umfrage bestätigen zahlreiche bisher gestartete Maßnahmen im FID Germanistik, bieten aber in gleichem Maße einen Überblick über Aufgabenfelder und zukünftige Potentiale des Projekts, die nachfolgend zusammengefasst werden sollen:

### Zuschnitt der Fachcommunity und Forschungsfelder

#### Ergebnisse

- der\*die durchschnittliche Umfrageteilnehmer\*in bzw. Fachvertreter\*in ist eine wissenschaftliche\*r Mitarbeiter\*in an einer Hochschule
- es gibt nicht *die* eine repräsentative Fachgesellschaft für *die* germanistische Forschung, rund ein Drittel der Fachvertreter\*innen sind in keiner Fachgesellschaft Mitglied
- die Disziplin Germanistik verteilt sich ausgewogen auf alle Teildisziplinen und zeigt keine eindeutige Tendenz, z. B. in Richtung „germanistischer Literaturwissenschaft“

#### Potentiale

- eine relevante Interessent\*innengruppe für den FID sind sog. Jungwissenschaftler\*innen/Nachwuchsforschende
- die Adressierung der Fachcommunity durch den FID sollte institutionell verstärkt werden, bspw. durch Workshops an einzelnen Standorten
- der FID sollte mit verschiedenen Fachgesellschaften im deutschsprachigen Raum kooperieren
- die Transdisziplinarität und die Gesamtheit der Disziplin Germanistik sollten die Basis für die fachliche Ausrichtung des FID bilden

### Fachinformationsservices und Kommunikationswege

#### Ergebnisse

- das Fachportal „Germanistik im Netz“ ist geläufiger als der „FID Germanistik“
- die bekanntesten FID-Angebote sind Basisservices wie Recherche- und Informationsangebote
- andere FID sind weniger verbreitet im Fach, am weitesten verbreitet sind der FID Linguistik und der FID Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (AVL)
- der persönliche Austausch, u. a. bei Konferenzen und Tagungen, ist der zentrale Informationskanal Fachkommunikation in der Germanistik

#### Potentiale

- die Verstärkung der Bekanntheit des Labels „Germanistik im Netz“ sollte im FID verfolgt werden
- es besteht ein Bedarf, die Basisservices (Recherche, Informationen, Beratung) im FID auszubauen und die Sichtbarkeit in der Community zu verbessern
- der FID Germanistik sollte gemeinsam mit fachlich verwandten FID die „Fachinformationsdienste“ als Infrastruktur in den Fächern verankern
- die Teilnahme an Konferenzen und Tagungen und der persönliche Austausch sollten durch den FID Germanistik verfolgt werden, um die Bekanntheit im Fach zu erhöhen

## Literatur- und Informationsversorgung

### Ergebnisse

- es werden sowohl elektronische als auch Print-Publikationen im Fach genutzt
- Sammelwerke und Monographien sind neben Zeitschriften die wichtigsten Medientypen in der Germanistik, Graue Literatur wird gelegentlich genutzt
- die Forschenden nutzen für ihre Literaturrecherche vornehmlich
  - den lokalen Katalog ihrer Universitätsbibliothek,
  - Fachbibliographien und Spezialkataloge,
  - Suchmaschinen
- wichtige Funktionalitäten in der Literaturrecherche sind für die Forschenden vor allem der Zugriff auf Volltexte und inhaltliche Informationen wie Abstracts, Schlagworte und Filter
- die Rezeptionssprachen für Forschungsliteratur in der Germanistik sind Deutsch und Englisch
- die Literaturversorgung wird insgesamt als sehr gut bewertet, vor allem der Zugriff auf kommerzielle / lizenzpflichtige Datenbanken wird als Desiderat bewertet

### Potentiale

- der FID sollte die lokale Literaturversorgung vor allem durch Nachweise aus dem Spezialbedarf ergänzen
- hohes Potential hat die quantitative und qualitative Optimierung des Nachweissystems, z. B.
  - die umfassende Realisierung von direkten Online-Zugriffen
  - die Verbesserung der inhaltlichen Recherche (Schlagwort-Verknüpfungen, Datenanreicherung mit Normdaten etc.)
  - die Einbindung lizenzpflichtiger Datenquellen in das Recherchesystem (z. B. BDSL)
  - Hervorhebung von Repositorien als Rechercheoption
  - Berücksichtigung der katalogorientierten Recherche im Fach

## Forschungsdaten

### Ergebnisse

- Forschungsdaten sind nur teilweise in der Germanistik etabliert und bekannt
- die wichtigsten Datentypen im Fach sind text- und sprachbasierte Daten
- die Recherche von Forschungsdaten erfolgt vor allem über institutionelle Repositorien
- es sind zahlreiche fachspezifische Services und Datenarchive an verschiedenen Stellen vorhanden
- die Speicherung / Archivierung von Forschungsdaten erfolgt vor allem über lokale Systeme (PCs, externe Medien und institutionelle Repositorien)
- die Publikation von Forschungsdaten ist noch nicht so weit verbreitet wie traditionelle Publikationsformen, die Bereitschaft zu Veröffentlichung ist aber hoch
- es besteht ein intensiver Informationsbedarf zu Forschungsdaten, insb. zu Datenmanagement, Lizenzierung und Langzeitarchivierung

### *Potentiale*

- der FID sollte in der Forschungsdateninfrastruktur eine Vermittlungsposition einnehmen und die Forschenden früh einbeziehen (Community Involvement)
- durch die enge Rückkopplung könnte der FID die Zielgruppe punktgenau adressieren, z. B. mit Hilfe
  - der Vermittlung von Standards community-spezifischer Datentypen (bspw. auf Grundlage der FAIR und CARE-Principles)<sup>22</sup>
  - niederschwelliger Informations- und Beratungsangebote mit verschiedenen Einstiegslevels
  - der Verbesserung der Organisation des Datenmanagements durch Vernetzung mit Partnern
  - der Bereitstellung von Informationen zum Forschungsdatenzyklus in der Germanistik

### **Open Access**

#### *Ergebnisse*

- die Hälfte der Befragten hat bereits teilweise Open Access publiziert
- Open Access gewinnt also an Stellenwert im Fach, bezieht sich aber meist auf Open-Access-Publikationen in Verlagen
- Argumente für Open Access sind die schnelle weltweite Verfügbarkeit und die erhöhte Auffindbarkeit
- Argumente gegen Open Access sind die Finanzierbarkeit und Qualitätsvorbehalte; für rund ein Drittel gibt es keine Argumente gegen Open Access
- das FID-Angebotsportfolio (Fachrepository, Open Journal Systems) zu Open Access ist noch wenig bekannt
- in der Germanistik gibt es eine kontroverse Diskussion zu Open Access, insb. zur Mittelverteilung und der Reputation im Kontext von Open Access

#### *Potentiale*

- der FID sollte seine Open-Access-Publikationsinfrastrukturen verbessern
- ein individuelles Beratungs- und Informationsangebot, insb. zu Finanzierbarkeit und Qualitätssicherung im Open Access sollte über den FID aufgebaut werden
- der FID kann als Multiplikator zwischen den verschiedenen Interessengruppen stehen (Verlage, Bibliotheken, Forscher\*innen) und diese etwa in Form von Workshops vernetzen
- dabei nimmt der FID eine differenzierende Rolle zu Open Access ein und berücksichtigt fachimmanente Gegebenheiten, z. B. die Open-Access-Publikation von Monographien

<sup>22</sup> <https://www.forschungsdaten.info/themen/veroeffentlichen-und-archivieren/>.

## Bibliotheken und Katalogisierung

### Ergebnisse

- die Bereitschaft, mit dem FID zu kooperieren, ist an Bibliotheken hoch
- bereits gut aufgestellt ist der FID in der Aggregation verschiedener Bestände, die im Recherchesystem nachgewiesen sind
- am häufigsten wird die inhaltliche Erschließung durch die Gemeinsame Normdatei (GND) und die Regensburger Verbundklassifikation vorgenommen (RVK)
- die lokale Literatur- und Informationsversorgung wird als sehr gut bewertet, vereinzelt gibt es ein Desiderat an elektronischen Ressourcen

### Potentiale

- die Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken und UB-Fachreferent\*innen sollte insgesamt ausgebaut werden, etwa durch gemeinsame Veranstaltungen / Fortbildungen
- der FID wird keine einzelnen Lizenzierungen anstreben (FID-Lizenzen), da Desiderate nicht ermittelt werden konnten
- die Datenanreicherung im Recherchesystem durch die GND und die Datenselektion auf Basis der RVK sollten wichtige Kriterien für den FID bilden
- der FID ergänzt potentiell die lokal insgesamt sehr gut aufgestellte Grundversorgung durch den Spezialbedarf

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Weiterentwicklung eines FID für die germanistische Forschung ein dringendes Erfordernis darstellt, allen voran im Bereich der grundlegenden Dienstleistungen wie der Recherche sowie Informations- und Beratungsangeboten. Mit der Ausarbeitung eines Fortsetzungsantrags für den *Fachinformationsdienst Germanistik* soll 2021 ein weiterer wichtiger Schritt vollzogen werden, um eine umfangreiche Informations- und Literaturversorgung der germanistischen Fachcommunity weiterhin zu gewährleisten.

## 5 Literaturverzeichnis

Bandilla, Wolfgang (2015): Online - Befragungen. Mannheim, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS Survey Guidelines). DOI: 10.15465/gesis-sg\_003.

Larrat, Ariane / Michel, Volker (2021): Hinweise zur Online-Umfrage des Fachinformationsdienstes Germanistik. Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten für wissenschaftliche Zwecke. URL: [www.germanistik-im-netz.de/fileadmin/Dokumente\\_GiN/Hinweise\\_zur\\_Online-Umfrage\\_FID.pdf](http://www.germanistik-im-netz.de/fileadmin/Dokumente_GiN/Hinweise_zur_Online-Umfrage_FID.pdf).

Michel, Volker / Rau, Ariane (2019): Gekommen, um zu bleiben – Der Fachinformationsdienst Germanistik als digitaler Forschungsbegleiter, in: Die Digitalisierung der Wissenschaftskommunikation in der Germanistik. Informieren – Recherchieren – Publizieren – Partizipieren. MDGV 3/66. Göttingen, S. 216–225.